



Afghanin von Gebet berührt

Schweiz – ein Besuch im Spital

2

Ewige Freiheit

Logos Hope in Uruguay – ein Gefängnisbesuch mit Folgen

6

Gott hat euch nicht vergessen

Abchasien – Hoffnung mitten in der Not

8

Gottes Netzwerk für alle Fälle...

Seit vier Jahren war Ali (Name geändert) querschnittgelähmt durch einen Arbeitsunfall, den er auf dem Bau erlitten hatte. Vor zwei Jahren floh er mit seiner Familie vor islamischen Extremisten in ein grosses Flüchtlingslager in ein anderes Land im Nahen Osten. Bei harschen äusseren Bedingungen (Kälte im Winter, bis zu 50 Grad Hitze im Sommer) hoffte er auf eine Ausreise nach Deutschland.

Aufgrund der Bettlägerigkeit entwickelten sich bei Ali schmerzhaft Abszesse, die eine Reise unmöglich machten. So lag er mit Schmerzen krank in einem Lager mit vielen Tausend anderen. Seine Situation war schlicht und ergreifend aussichtslos.

Verwandte von ihm wandten sich voller Sorge an eine Flüchtlingsberaterin hier in der Schweiz, die wiederum Kontakt mit uns aufnahm. «Es geschah», dass Leute von uns vor Ort tätig waren. Es gelang ihnen, Ali und seine Familie im Lager zu besuchen. Dann ging plötzlich alles schnell: Leute in der Schweiz sammelten Geld, damit Ali notoperiert werden konnte. Alle waren überrascht, wie gut und wie schnell dies alles klappte. Ali war erstaunt darüber, dass es Christen waren, die ihm halfen. Doch damit

nicht genug: Einige Tage später erhielt er die offizielle Einladung in ein europäisches Land auszureisen. Ein Leben der Hoffnungslosigkeit und Resignation verwandelte sich innerhalb weniger Wochen. Ali hat noch keine Bekanntschaft mit Jesus geschlossen, doch er hat definitiv erfahren, was «Gnade» ist. In einem Land mit über 1,6 Millionen Flüchtlingen zu erfahren, wie Gott eingreift und ein Leben verändert, das ist ein unverdientes Geschenk.

Ich habe dieses Sommer-Ereignis persönlich aus der Nähe verfolgt. Ich freute mich darüber, wie wir von OM mit unserem weltweiten Netzwerk ein Segen für Menschen sind, damit die Güte Gottes für Menschen erfahrbar wird. Indem wir so praktische Hilfe und Vernetzung anbieten konnten, vermittelten wir Hoffnung, die verändert.

In diesem Sinne wünsche ich Euch viel Hoffnung und Zuversicht für all Eure Herausforderungen, die auf Euch warten – nach einem hoffentlich etwas entspannten Sommer.

Euer Markus Flückiger
Leiter OM Schweiz



Afghanin von Gebet berührt

Von einer Fokus Schweiz Mitarbeiterin

Durch meine Tätigkeit im Projekt «Na(c)hbar» in Winterthur Seen lernte ich eine afghanische Familie kennen – die Mutter und Witwe Amina* mit ihren fünf Kindern. Sie hatten sehr unter der Herrschaft der Taliban in Afghanistan gelitten, flüchteten in den Iran, wurden dort schlecht behandelt und schafften es schliesslich bis in die Schweiz.

Als ich erfuhr, dass Amina mit einer Lungenentzündung im Spital lag, nahm ich mir vor, sie zu besuchen. Ich fragte mich allerdings, wie es mit der Verständigung gehen würde. Kürzlich hatte Amina in einem Alphabetisierungskurs schreiben gelernt, doch Deutsch zu sprechen fiel ihr noch schwer.

Ich fragte Gott, wie ich es machen sollte. Plötzlich kam mir «Pamir Productions» in den Sinn, die OM-Radio- und Medienarbeit von und für Afghanen. Im Internet fand ich Psalm 8, gesungen in Dari, Aminas Muttersprache. Ich betete: «Herr, schenk, dass sie von diesem Lied berührt wird und dass ich für ihre Gesundheit beten darf!»

Als ich in Aminas Spitalzimmer trat, war gerade auch eine ihrer Töchter zu Besuch. Wie gut, denn

diese konnte übersetzen! Vor Begegnungen wie dieser bete ich immer um Gottes Führung. Oft erlebe ich es, dass wir dann viel lachen. Das war auch bei diesem Besuch so.

Ich fragte Amina, ob ich ihr ein Lied abspielen dürfte. Sie war einverstanden und hörte aufmerksam zu.

Amina erzählte mir auch von ihrem Ergehen und ich freute mich über das Vertrauen, das sie mir entgegenbrachte. Dann fragte ich sie, ob ich für sie beten dürfte. «Ja», antwortete sie. Ich legte meine Hand auf ihren Arm und betete für ihre Gesundheit. Sie verstand nichts, da ich Schweizerdeutsch sprach und ihre Tochter mein Gebet nicht übersetzte. Als ich meine Augen öffnete, schaute sie mich ganz verwundert an. Ich fragte: «Was guckst du mich so an? Hast du etwas gespürt?» «Ja, ja», antwortete sie berührt.

Ich denke, sie hat Gottes Frieden gespürt. Wenn ich für Flüchtlinge bete, erlebe ich es oft, dass es ihnen einfach gut tut. Und manchmal erleben wir dann auch, wie Gott ein Gebet erhört – zum Beispiel, als eine ihrer Töchter eine Lehrstelle erhielt, was sie als Flüchtling überhaupt nicht erwarten konnte.

Unterdessen konnte ich Amina einen Konversationskurs vermitteln, damit sie besser Deutsch lernen kann.

*Name geändert 



Zum ersten Mal wie zu Hause gefühlt

Von einer Fokus Schweiz Mitarbeiterin

Mein Deutsch-Konversationskurs für Migranten im «Chrischtehüsli» in Zürich ist gut gestartet. Mit rund sechs bis acht Teilnehmenden sind es ideale Voraussetzungen, damit alle zum Zug kommen. Ich bin herausgefordert, selber möglichst wenig zu sprechen und die Teilnehmenden so zu animieren, dass so viel Kommunikation wie möglich unter ihnen zustande kommt.

Gastfreundschaft anbieten

Vor Ostern war meine Anfängerklasse bei uns zum Raclette-Essen. Es war ein gelungener Abend und für einige war es auch kulinarisch ein neues Erlebnis ☺. Ein Syrer sagte beim Abschied, dass er sich zum ersten Mal, seitdem er in der Schweiz sei, wie zu Hause gefühlt hätte. Das hat uns sehr gefreut und bestätigt, was wir schon wussten: in der nahöstlichen Kultur ist Gastfreundschaft sehr wichtig und wir merken immer wieder, wie es die Asylsuchenden besonders schätzen, wenn man sie zu sich nach Hause einlädt.

Iranisches Neujahrsfest feiern

Ende März feierten wir im «Chrischtehüsli» das iranische Neujahr «Nowrus», das wichtigste Fest im persischen Jahr, welches eine 3000 Jahre alte Tradition hat. Die Iraner, welche im «Chrischtehüsli» ein- und ausgehen, organisierten das Fest, zu welchem rund 50 Leute kamen. Alles war festlich dekoriert und neben einem feinen Essen, Lieder singen und Tanz erzählten einige Iraner, wie sie zum Glauben an Jesus gefunden hatten. Einige von ihnen hatten schon auf ihrer Flucht

Begegnungen mit Jesus, zum Beispiel Iman*: Als sein Gummiboot im Mittelmeer unterging, hatte er keine Ahnung, in welche Richtung er schwimmen sollte und merkte, dass seine Kräfte ihn verliessen. Da sah er plötzlich ein grosses Licht und bekam neue Kraft – wie durch ein Wunder schaffte er es an Land. Dort traf er auf Christen, welche ihm halfen und mehr über das «Licht der Welt» erklärten. Hamit* kam ebenfalls auf der Flucht zum Glauben, als er erlebte, wie sein Freund – nachdem Christen für ihn gebetet hatten – gesund wurde.

Integration begleiten

Bei der Auseinandersetzung mit Themen rund um Kultur und Migration während meiner Weiterbildung zur Integrationsbegleiterin wurde mir bewusst, wie viel Anpassung die Asylsuchenden – nebst der Verarbeitung ihrer Erlebnisse – leisten müssen. Viele Asylsuchende haben Mühe, sich neben dem Erlernen der Sprache, in der Schweiz zurechtzufinden, weil sie nicht wissen, wie unsere Gesellschaft funktioniert. Die Kultur, in der wir aufwachsen, prägt nicht nur unsere Werte und unsere Weltanschauung, sondern auch unser Verhalten. Die Schweizer Kultur ist ganz anders als diejenige der Herkunftsländer der meisten Asylsuchenden, wo Ehre und das Gesicht zu wahren wichtig sind, während es bei uns wichtig ist, zu wissen, was richtig und was falsch ist und wer für einen Fehler verantwortlich ist. Ich plane nun eine Lektionsreihe zu diesen Themen, um den Asylsuchenden zu helfen, die Kulturunterschiede besser einordnen zu können. *Name geändert 



Fokus Schweiz

Diese beiden Berichte geben Euch einen Einblick in die Arbeit von Fokus Schweiz. Fokus Schweiz umfasst aber noch viel mehr: Migranten werden eingegliedert, Flüchtlinge lernen Deutsch, arabischen Touristen wird die Gute Nachricht präsentiert, sozial Benachteiligten wird Hoffnung vermittelt und Gemeinden erhalten eine neue, weltweite Vision.

Helft Ihr mit, diese wertvollen OM-Projekte in der Schweiz weiterzuführen? Pro Tag werden rund CHF 350.– benötigt.

Spendenvermerk:

☒ 283-Fokus Schweiz

[Spenden](#)

Bild: Frauen auf der Arabischen Halbinsel lieben «Henna». Während dem Kreieren der kleinen Kunstwerke geniessen sie die Gemeinschaft und die Gespräche miteinander.



Argentinien – Schweiz – Naher Osten

Von einer Mitarbeiterin in Argentinien

Ana Maria* war 17 Jahre alt, als eine Schweizerin, die für ein Missionswerk arbeitete, ihre Familie in Argentinien besuchte. Diese Begegnung gab ihrem Leben eine neue Richtung. Von da an betete Ana Maria für die Schweiz und auch dafür, dass sie eines Tages in dieses Alpenland reisen könnte, um dort Gottes Liebe weiterzugeben.

Aufgrund der finanziellen Krise in Argentinien schien dies jedoch unmöglich. «Gott, wenn du wirklich willst, dass ich in die Schweiz gehe, dann lass mich gehen!», betete Ana Maria, wartete und nutzte die Zeit zur Vorbereitung. Sie studierte Modedesign und liess sich als Tanzlehrerin ausbilden.

Erster Glaubensschritt in die Fremde

Zwei Jahre später öffnete Gott die Türen. Die Kirchgemeinde ihrer Schweizer Freunde bezahlte Ana Maria das Flugticket. Sie wagte den grossen Glaubensschritt in ein komplett fremdes Land, hatte kein Geld und sprach weder Deutsch noch Englisch, nur Spanisch. Bei einer christlichen Familie arbeitete sie als Haushaltshilfe. So hatte sie sich ihren Missionseinsatz in der Schweiz nicht vorgestellt. Doch es war eine gute Gelegenheit, um Deutsch zu lernen, sich in dieses Land zu verlieben und zum ersten Mal Schnee zu sehen.

Als sie ein Jahr später nach Argentinien zurückkehrte, war ihr klar, dass sie wieder in die Schweiz wollte. Erneut schien dies unmöglich, doch sie hatte den Eindruck, Gott sage zu ihr: «Du wirst zurück in die Schweiz gehen, nutze die Zeit, um dich dafür vorzubereiten!» Dies tat sie, weil sie wusste: «Was mir unmöglich scheint, ist nicht unmöglich für Gott!»

Leben, lernen, arbeiten bei «Hoffnung für Zürich»

Eines Tages erhielt Ana Maria einen Anruf von ihren Freunden in der Schweiz. Diese erzählten ihr, dass sie den Eindruck hätten, sie sollten ihr einen Flug in die Schweiz bezahlen. Nach und nach erhielt Ana Maria das benötigte Geld, um am Jüngerschaftsprogramm «Hoffnung für Zürich» von OM Schweiz teilzunehmen.

Während dieser Zeit lernte sie mehr über ihre Beziehung zu Gott und wie er ihre Bereitschaft einsetzt, damit Menschen von seiner Liebe hören und diese erfahren. Ana Maria arbeitete mit Flüchtlingen, Kindern und im «Coffee&Deeds», dem Café der Reformierten Kirchgemeinde Hirzenbach. Am meisten überraschte es Ana Maria, dass sie hier ihre Ausbildung als Tanzlehrerin einbringen konnte. Sie gab Flüchtlingsfrauen Zumba-Unterricht, erzählte ihnen dabei von Gottes Liebe und wie er Leben verändern kann.

Beruf wird Berufung

Ana Maria hatte nie davon geträumt, dass sie eines Tages ihren Beruf als Tanzlehrerin nutzen könnte, um Gott im Ausland zu dienen. Ihre Zeit in Zürich war nur der Anfang. Zurück in Argentinien betete sie für ihre Zukunft. Ana Maria erzählt: «Ich dachte, dass ich nun in Argentinien bleiben würde, doch Gott änderte meine Pläne. Eine Frau aus meiner Kirchgemeinde erzählte mir, dass sie einige Christen auf der Arabischen Halbinsel kenne, die Hilfe bräuchten. So begann sich mein nächster Glaubensschritt abzuzeichnen. Seit einem halben Jahr arbeite ich nun dort als Tanzlehrerin.

Jeder und jede kann Gott mit seinem Leben dienen. Die ganze Zeit über habe ich Gottes Hilfe und seine Versorgung erlebt. Er war und ist mit mir bei jedem Schritt auf meinem Weg!»

*Name geändert 





20 Jahre Ausbildung junger Menschen in Zürich

Vom Leiter von «Hoffnung für Zürich»

Während elf Jahren lebten, lernten und arbeiteten die Teilnehmenden an unserem 6 bis 24-monatigen Trainingsprogramm «Global Action Zürich» in der Umgebung der Langstrasse, Zürichs Rotlichtviertel. 2011 verliessen wir das nun stabile Netzwerk in der Innenstadt und zogen nach Zürich Nord. Dort konzentrierten wir uns in der Ausbildung unter dem neuen Namen «Hoffnung für Zürich» auf das Weitergeben der Guten Nachricht im Wohnquartier.

Zusammen mit der Reformierten Kirche Hirzenbach standen wir dafür ein, dass Quartierbewohner, egal welcher Herkunft, Zugang zu Gott und zur Kirche fanden. So wurde das stilvolle Café «Coffee&Deeds» zunehmend zur Drehscheibe im Quartier.

Aufgrund veränderter Nachfrage und nach gründlicher Analyse haben wir das Trainingsprogramm nun diesen Sommer eingestellt. Rahel hat das Team per Ende Juni verlassen. Debora und ich werden Projekte, wie zum Beispiel die «Kinderwoche» und das «Kerzenziehen» bis spätestens im Sommer 2020 an die Reformierte Kirche Hirzenbach übergeben. Bis dahin werden wir weiterhin im «Coffee&Deeds» mitarbeiten und beim Aufbau der «Villa Yoyo» mithelfen, wo Kinder nach der Schule ihre Hausaufgaben lösen oder anderen Aktivitäten nachgehen können.

«Hoffnung für Zürich» wird also noch eine Weile bestehen! Wir sind dankbar für Unterstützung im Gebet aber auch finanziell, um die Veränderungsphase erfolgreich abschliessen zu können. 

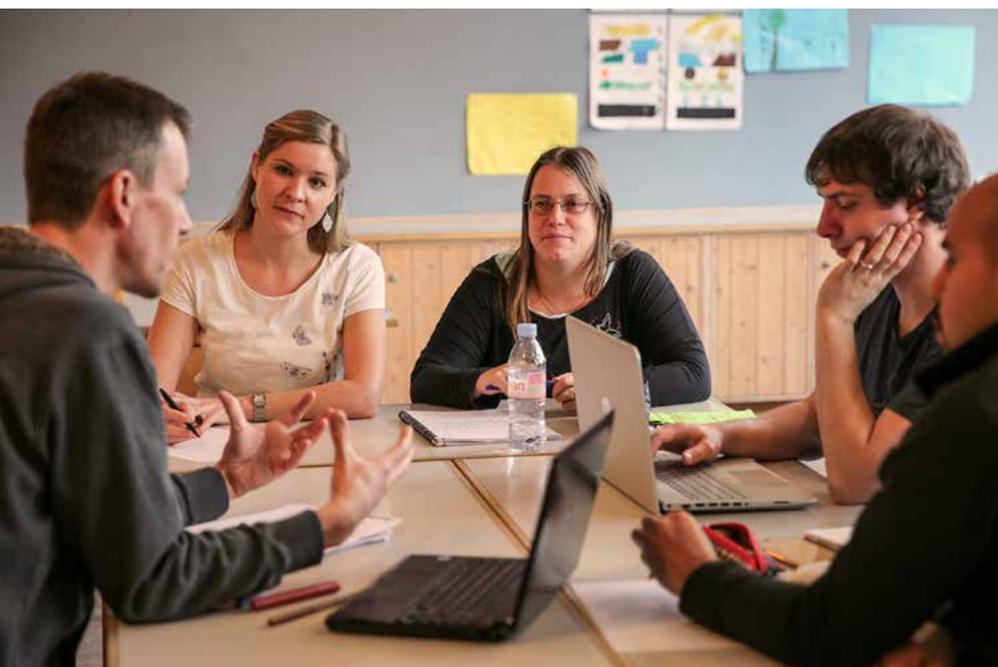


Bild: Rund 80 Personen aus dem In- und Ausland haben in den vergangenen knapp 20 Jahren für kurze oder längere Zeit im OM-Team «Global Action Zürich», später «Hoffnung für Zürich», mitgearbeitet. Dabei haben sie sich selbst, andere und Gott besser kennen gelernt, sind den Herausforderungen in der Innenstadt oder im Aussenquartier aktiv begegnet und haben Gottes Liebe für die Menschen erfahrbar gemacht.

Zum Danken

Fokus Schweiz – Migranten 2–3

- Dass Gott die Afghanin durch Gebet berührte
- Dass sich der Syrer bei der Einladung zum Essen zum ersten Mal wie zu Hause fühlte
- Für den Einsatz der Mitarbeiterinnen für Migranten: Besuche, Deutschkurse usw.

Hoffnung für Zürich 4–5

- Für Ana Marias Gebete & Einsatz in der CH
- Für die Ausbildung von 80 Leuten in 20 Jahren & für den Segen, den sie weitergaben

Logos Hope – Ewige Freiheit 6

- Dass die Mitarbeiterin erlebte, wie Gott durch sie sprach, als sie nicht mehr weiter wusste
- Dass Frauen im Gefängnis zu Jesus fanden

Simbabwe – Keine Bibel im Haus 7

- Für die Freude der Knaben & Frauen an der Bibel und für 500 verteilte Bibeln im 2018

Abchasien – Neue Gemeinde 8–9

- Dass Menschen zu Jesus fanden & sich zum Gottesdienst, Bibelfilm, Hauskreis treffen
- Für den Einsatz von Arayk & der MDT-Frauen, die sich um gefährdete Kinder kümmern

Indonesien – Erdbeben 10

- Für die langfristige Hilfe in zwei Dörfern

Zur Fürbitte

Fokus Schweiz – Migranten 2–3

- Dass Amina und viele andere Migranten in der Schweiz Hoffnung in Jesus finden
- Für die Mitarbeiterinnen: Gottes Führung für Deutschkurse & Integrationsbegleitung

Hoffnung für Zürich 4–5

- Für Ana Maria: Gottes Leiten & Schutz bei der Arbeit als Tanzlehrerin im Nahen Osten
- Dass mehr Schweizer einen Einsatz wagen
- Für Gebet und Finanzen, um den Veränderungsprozess gut abschliessen zu können

Logos Hope – Ewige Freiheit 6

- Dass der Pastor die Frauen im Gefängnis besuchen und sie im Glauben lehren kann

Simbabwe – Keine Bibel im Haus 7

- Für wirtschaftlichen Aufschwung
- Dass viele, dank Bibeln im Glauben wachsen

Abchasien – Neue Gemeinde 8–9

- Für Pastoren, die die Gemeinde lehren
- Für Finanzen für Sport-/Ferienlagerplatz
- Dass viele Kinder Gottes Liebe erleben

Indonesien – Erdbeben 10

- Für die langfristige Entwicklungshilfe



Ewige Freiheit

Von einer Logos Hope Mitarbeiterin

Ich war nervös, als uns der Pastor der Gemeinde, mit der wir in Montevideo, Uruguay, zusammenarbeiteten, in ein Frauengefängnis mitnahm. Als die inhaftierten Frauen von unserem Kommen hörten, wurden sie sehr laut. Ich fühlte mich der Herausforderung, an diesem Ort ein Programm zu gestalten, nicht gewachsen und teilte dies meinem Team mit.

Der Leiter warf mich gegen Ende unseres Programms ins kalte Wasser und bat mich, die Gute Nachricht anhand eines Papierkreuzes zu erklären, so wie wir es auf der Logos Hope gelernt hatten. Ich zögerte, nahm dann aber ein Blatt Papier und erklärte während ich es faltete und riss, wie Gott unser Leben retten möchte.

Ausser Kontrolle

Plötzlich schauten alle aus dem Fenster und begannen zu lärmern. Wir sahen, wie zwei junge Frauen gerade aus dem Gefängnis entlassen wurden. Die Frauen bei uns im Raum verloren die Kontrolle und keine hörte mehr zu. Ich stoppte meine Rede und hatte keine Ahnung, wie ich die Frauen wieder zum Zuhören bringen sollte. Im Stillen flehte ich bei Gott um Hilfe.

Als sich der Tumult gelegt hatte, schenkte mir Gott Worte, über die ich nur staunen konnte. Ich sagte zu den Frauen: «Ich sehe, wie glücklich ihr seid und euch mit euren Freundinnen freut, die entlassen wurden und ihre Freiheit wiedererlangten. Ich weiss, wie sehr ihr euch auf eure eigene Freilassung freut.» Einige Frauen begannen zu weinen, doch ich sprach weiter: «Diese Freiheit und dieses Glück sind zeitlich begrenzt. Es gibt nur ein Glück, das für immer bleibt. Das ist die wahre Freiheit. Diese wirst du ewig geniessen können. Du findest sie in Jesus Christus.» Ich ermutigte die Frauen, nicht aufzugeben und betonte, dass es in Ordnung sei, eine Vergangenheit zu haben, derer man sich schämt. «Doch Jesus macht alles neu und gibt uns neue Hoffnung!» Nun flossen bei den meisten Frauen Tränen.

Entscheidung

Der Pastor beendete das Programm und lud die Frauen dazu ein, mit ihm zu beten, ihre Sünden zu bekennen und die Vergebung anzunehmen, die Jesus ihnen anbot. Sie weinten und beteten mit aufrichtigen Herzen. Das war ein unglaublicher Moment. Wir sahen Gottes Wirken – in ihnen und durch uns! Es war eindrücklich zu erleben, wie Gott durch mich sprach, als ich nicht mehr weiter wusste. Ich danke Gott für die Menschen, die sich an diesem Tag für ihn entschieden haben. 

Bild: Ein Besuch im Gefängnis verändert Leben.



Gesucht – Dein OM-Erlebnis

14 Jahre lang gab das Buch «On the Move» einen Einblick in die weltweite OM-Arbeit und in die Erlebnisse von Schweizer Mitarbeitenden... jetzt ist es vergriffen! Anstelle eines Nachdrucks haben wir uns entschieden, neue Erlebnisse in einem neuen Buch zu publizieren. Dazu brauchen wir deine Hilfe! Wenn du an einem Einsatz teilgenommen hast, weisst du bestimmt viel zu erzählen. Schreib eines dieser Erlebnisse auf, erzähle es uns am Telefon, bei einer Tasse Kaffee oder nimm es auf und sende es uns. Dein Erlebnis muss nicht druckfertig formuliert sein – das übernehmen wir.

Mehr Informationen im OM-Büro:
Tel. 044 832 83 83, info.ch@om.org

Keine Bibel im Haus

Von einem Mitarbeiter in Simbabwe

«Ich hab's gefunden, ich hab's gefunden!», rief ein Knabe laut. Sofort rannten zwei andere Jungs zu ihm und streckten ihre Köpfe in die aufgeschlagene Bibel, die der Knabe in den Händen hielt.

Während sich einer unserer Mitarbeiter nach dem Gottesdienst mit einigen Leuten unterhielt, kam ein Knabe auf ihn zu und fragte, ob er seine Bibel sehen dürfe. Nur halbherzig gab er ihm seine persönliche Bibel, denn er war unsicher, welche Motivation hinter der Bitte des Knaben steckte. Dann wandte er sich wieder seinen Gesprächspartnern zu.

Als er nun den freudigen Aufschrei hörte und drei Jungs in seiner Bibel lesen sah, wunderte er sich, ging hin und fragte: «Was habt ihr gefunden?» Einer antwortete: «Unser Lehrer hat uns die Geschichte von Jona erzählt – aber nicht bis zum Schluss. Diesen sollen wir zu Hause lesen. Aber niemand von uns besitzt eine Bibel!»

Der beste Weg – oder doch nicht?

Unser Mitarbeiter erzählt: «Ich war schockiert und fragte, ob ihre Eltern denn keine Bibel erhalten hätten, als in der Kirche welche verteilt worden waren. «Unsere Eltern gehen nicht in die Kirche», antworteten die Buben. Bisher hatten wir als OM-Team Bibeln an neue Kirchenmitglieder verteilt und gedacht, dies sei der beste Weg. Das Erlebnis mit den drei Jungs lehrte mich jedoch etwas anderes. Und es entfachte neu mein Anliegen, Geld zu sammeln, um Bibeln für Menschen, die keine besitzen, zu kaufen.»

Ich hätte gerne in der Bibel gelesen

Chenai (78) und Sekesai (80) hatten nie zur Schule gehen können, weil es in ihrer Kindheit üblich gewesen war, nur die Buben in die Schule zu schicken. Chenai erinnert sich: «Damals waren wir alle Hausfrauen und kümmerten uns nicht darum, lesen und schreiben zu lernen.» Sekesai nickt, fügt dann aber hinzu: «Nachdem ich zum Glauben an Jesus gefunden hatte, hätte ich gerne in der Bibel gelesen. Manchmal verteilte unser Pastor Bibeln. Ich erhielt jedoch nie eine», erzählt Sekesai. In ihrer Stimme hört man Traurigkeit heraus. Sie ist schon über 20 Jahre Mitglied dieser Kirche.

30 Jahre gewartet

Als ihr Pastor von unserem Team Hörbibeln erhielt, um sie Analphabeten und Blinden in seiner Gemeinde zu geben, erhielten auch Chenai und Sekesai eine. Chenai erzählt voller Freude: «Ich gehöre schon seit 30 Jahren zu dieser Kirche. Als der Pastor nun meinen Namen aufrief, um mir eine Hörbibel zu überreichen, fühlte ich mich geehrt und wertgeschätzt.»

Der Pastor erzählt: «Es ist nicht gut, wenn ich alles alleine machen muss: Aus der Bibel lesen, die Texte auslegen, die Anwendung lehren usw. Die Gemein-

deglieder sollten selber in der Bibel Wahrheiten entdecken und Fragen stellen können. Ich sehe die Hörbibeln als ein hilfreiches Werkzeug, welches den Glauben der Analphabeten, Blinden und sehbehinderten Senioren fördern wird.»

Bibeln für die am wenigsten Erreichten

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, armen und ungebildeten Menschen Bibeln zu bringen. 2018 verteilten wir über 500 gratis in 58 neu entstandenen Kirchgemeinden in den am wenigsten erreichten Dörfern. Wir hoffen, dass Bemühungen wie diese zum Wachstum der Gemeinden in Simbabwe beitragen werden. 



Bild: Endlich eine Bibel in der Hand – drei Jungs freuen sich, darin zu lesen.

Kurzeinsatz – Tiefgang in Afrika

Mit einem Team, Auto, Bus oder Zug durch den Süden Afrikas trekken und bei verschiedenen einheimischen Organisationen mithelfen. Erlebe, wie Gott in dir und durch dich wirkt!

19.1.– 5.4.2020 / Anmeldefrist: 25.11.2019

10.5.– 26.7.2020 / Anmeldefrist: 20.3.2020

6.9.– 22.11.2020 / Anmeldefrist: 17.7.2020

Kosten exkl. Reisekosten: CHF 3'310.–

[Infos zu diesen und vielen weiteren Kurzeinsätzen rund um die Welt ab 1 Woche bis 5 Monate](#)

Wir geben gerne Auskunft: Tel. 044 832 83 83
kurzzeit.ch@om.org

Gott hat euch nicht vergessen

Von OM International



Vor etwa eineinhalb Jahren zog Arayk in eine Stadt im Kaukasus, um für das Gebäude, das die Regierung vor einigen Jahren der Evangelischen Kirche zugesprochen hatte, zu sorgen. In dieser Stadt gab es allerdings noch keine evangelische Gemeinde. Arayk hatte keine Ausbildung in Gemeindegründung. Dementsprechend waren die Erwartungen an ihn gering. Doch als er auf die Strassen ging, um Passanten auf die Hoffnung in Jesus hinzuweisen, schienen diese sehr offen und empfänglich für die Gute Nachricht zu sein. Teenager kamen, um wöchentlich biblische Filme zu schauen.

Viele Leute würden sagen, die autonome Republik Abchasien sei ein christliches Land mit einer grossen muslimischen Minderheit. Die orthodoxe Kirche hat eine lange Tradition in dieser Gegend, doch unter einer dünnen Schicht von kulturellem Christentum liegen heidnische Praktiken. Alte heilige Schreine sind sehr populär und das Heidentum wurde nach dem Zerfall der Sowjetunion wieder lebendig. Die ursprünglich abchasische Religion wird auf unterschiedliche Weise durch Politiker propagiert, um dem Land eine unabhängige Kultur und religiöse Identität zu geben. Zum Beispiel glauben viele Leute, dass der Sieg im Unabhängigkeitskrieg in den 90er Jahren von dem Gott Dydrypsh erwirkt wurde.

Hoffnungslosigkeit nach dem Krieg

OM arbeitet vor allem in dieser Stadt. Sie war einmal eine florierende Industriestadt mit etwa 40'000 Einwohnern gewesen. Seit dem ethnischen Unabhängigkeitskrieg 1992–93 mit Georgien leben nun nur noch 4000 Leute dort. Viele wohnen in vom Krieg beschädigten Häusern. Die Jugendlichen kämpfen mit Traumata, Armut, Arbeitslosigkeit, Alkohol- und Drogensucht. Die Selbstmordrate ist hoch. Doch Gott hat diesen Ort nicht vergessen.

Neuerdings trifft sich eine Gruppe von 30 Leuten jede Woche zum Gottesdienst. 17 von ihnen haben sich in den vergangenen Monaten taufen lassen und etwa 25 Leute kommen regelmässig in den Bibelfilm-Club.

Grosses Bedürfnis nach Lehre

Vor einem Jahr begann OM diese neue Gemeinde zu unterstützen. Teilnehmende der Jüngerschaftsschule (MDT Mission Discipleship Training) von OM Russland halfen, ein Kinderprogramm zu organisieren. Über 50 Kinder kamen und es gab nicht genügend Platz für alle.

Dieses Jahr leben vier MDT-Teilnehmende für neun Monate im Kirchengebäude, um Beziehungen mit Jugendlichen aufzubauen und Einsätze in umliegenden Dörfern zu organisieren. Zudem leisten sie praktische Hilfe und versorgen arme Familien mit Lebensmitteln. Das Team sieht ein grosses Bedürfnis, die neuen Gläubigen durch wöchentliche Bibelgesprächskreise zu lehren. Sie hoffen, Pastoren für kurze oder langfristige



MDT Jüngerschaftsschulen – Training & Einsatz

MDT (Mission Discipleship Training) gibt es in: Chile, Deutschland, England, Irland, Osteuropa, Südafrika, Türkei.

Beginn: Mitte Januar oder Ende August

Nähere Infos über [MDT Jüngerschaftsschulen](#) und viele weitere Möglichkeiten für [Training & Einsatz von 5 – 24 Monaten](#)

Markus Schnell & Raphaela Schläppi geben gerne Auskunft:
Tel. 044 832 83 83, einsatz.ch@om.org

Einsätze gewinnen zu können. Sie haben sich ebenfalls zum Ziel gesetzt, die Gemeinde beim Kauf eines Grundstücks neben dem Kirchengebäude zu unterstützen. Dieses soll den Jugendlichen als Volley- und Fussballfeld dienen und Platz für Bibelfreizeiten bieten.

Es begann mit einem Mann

Es ist erstaunlich, was Gott durch einen einzigen, nicht in Gemeindegründung ausgebildeten Mann bewirkt hat. Das OM-Team sieht es als Vorrecht an, Teil dieser neuen Gemeinde zu sein und sie zu unterstützen. Nach diesem verheissungsvollen Start beten sie, dass in Abchasien noch mehr solche neuen Gemeinschaften von Jesus-Nachfolgern entstehen. In diesem Land gibt es erst wenige evangelische Kirchen. 

Bilder:

unten links: Endlich ist im Gebäude der Evangelischen Gemeinde Leben erwacht.

unten rechts: MDT-Teilnehmerinnen kümmern sich um gefährdete Kinder und Jugendliche in Abchasien.



www.omschweiz.ch

IMPRESSUM

Herausgeber:

OM Schweiz
Hertistrasse 31, Postfach
8304 Wallisellen
Telefon 044 832 83 83

E-Mail: info.ch@om.org
Gebetsmail: gebetsmail.ch@om.org
www.omschweiz.ch

PC 84-7189-5 (OM Schweiz)
UBS AG, 8098 Zürich
CH13 0025 7257 7573 9040 G

Bilder:

S.1: Justin Lovett
S.2, 3, 6 unten: OM Schweiz
S.4: Andrew W. / S.5: Anja B.
S.6 oben: Jimmy Chan / Pexels
S.7: Simon Marijani
alle andern: OM International

Die OM Nachrichten erscheinen
10mal jährlich.

Abonnementspreis: CHF 16.–
Redaktion & Layout: OM Schweiz
Druck: gndruck AG, 8184 Bachenbülach
hergestellt aus 100% Altpapier

Das unabhängige Gütesiegel der
Stiftung Ehrenkodex attestiert eine
umfassende Qualität der Arbeit
sowie einen sorgsamen Umgang
mit Spendengeldern.



AZB

CH-8304 Wallisellen
PP-Journal



Wir suchen nach Absprache eine/n

Geschäftsleiter/-in

80 – 100% in Wallisellen/ZH

Stellenbeschreibung

Nähere Auskünfte und Bewerbung an:

Richard Mauersberger, Präsident OM Schweiz
Tel. 076 382 92 62, r.mauersberger@om.org

Hoffnung nach Erdbeben

Von OM Indonesien

Ellen sitzt vor ihrem Haus und schaut auf die Hauptstrasse, die durch ihr Dorf führt. Das Haus hinter ihr trägt deutliche Zeichen des Erdbebens. Mit ihr sitzen zwei Gäste am Tisch. Sie stellen viele Fragen über ihre Lebenssituation, hören geduldig zu und machen sich Notizen.

Diese Volontäre helfen unserem Team, die Bedürfnisse von Erdbebenopfern abzuklären. Dies ist sehr wichtig, damit wir herausfinden können, wer was genau benötigt. So können wir unsere Ressourcen am effektivsten einsetzen.

Durch das Gespräch der Volontäre mit Ellen erfuhren wir, dass sie an einem wachsenden Tumor leidet, aber zurzeit keine medizinische Behandlung erhält. Durch das Erdbeben hat sie ihre Lebensgrundlage verloren

und kann die Arztkosten nicht mehr bezahlen. Das Büro, in dem sie sich für eine kostenlose Gesundheitspflege registrieren lassen könnte, wurde vom Erdbeben beschädigt und befindet sich nun in einer weiter entfernten Ortschaft. Um dorthin zu reisen, müsste Ellen ihr Haus verlassen. Dies möchte sie nicht tun, weil sie befürchtet, dass Diebe es plündern würden.

Durch die Bedürfnis-Abklärungen kommen wir auch in Kontakt mit Menschen, die wie Ellen besondere Unterstützung brauchen. Volontäre aus den einheimischen Kirchen stehen ihnen zur Seite. Ellen erhält nun die dringend benötigte medizinische Hilfe und Schutz für ihr Haus.

Die Einheimischen raufen sich zusammen, um ihr Leben nach dem Erdbeben meistern zu können. OM Indonesien unterstützt zwei Dörfer in Zentralsulawesi mit langfristiger Entwicklungshilfe.



kein Geld für Bildung wenig Essen
täglich ums Überleben kämpfen
stundenlange Arbeit
schlechte Hygiene
der Natur ausgeliefert

Können Sie sich das vorstellen?
Seien Sie bereit, sich auf dieses
Erlebnis einzulassen?

Jetzt anmelden

Armutssimulation

5. – 8. September 2019

zwischen 10 & 21 Uhr

EGW Hasle-Rüegsau, Rüegsausachen

Erlebnisse prägen stärker als Worte. Wir versetzen Euch in eine andere Welt mit Schauspielern und einem authentisch eingerichteten Raum. Ihr könnt Armut hautnah erleben, wie sie zum Beispiel in Indien für viele Menschen real ist.
Dauer: 90 Minuten

Für Gruppen oder Einzelpersonen, von Jung (ab 7. Klasse) bis Alt, Schulklassen, Konfklassen, Jugendgruppen und andere Gruppen

Kurzer Video & weitere Informationen
veranstaltungen.ch@om.org oder
Tel. 044 832 83 83

Anmeldung